



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inanspruchnahme Verfall monatlich 1.80 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Strotzhaus Nr. 10 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Zweigstelle
Wildbad. - Verleger: Carl Albert & Co., Wildbad; Verleger: Carl Albert & Co., Wildbad. - Postfach 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Einzelheft die einseitige 10 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
8 Pf.; im Viertel die 90 mm breite Zeile 12 Pf. - Rabatt nach vorheriger Vereinbarung. - Schluss der Anzeigenannahme
täglich 9 Uhr vormittags. - In Restheften oder wenn gerichtliche Betreuung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Vor Entscheidungen

im Fernen Osten

In demselben Augenblick, in dem England um die Sicherung seiner Machtstellung im Fernen Osten kämpft, taucht auch eine Gefahr im Fernen Osten auf. Japan ist offenbar entschlossen, die Beschäftigung der europäischen Mächte durch die italienische Angelegenheit auszunutzen, um in China einen weiteren Schritt zur Ausdehnung seines Machtbereiches zu tun. In Tokio wird offen angekündigt, daß die Auslösung der Unabhängigkeit der fünf chinesischen Nordprovinzen erfolgt ist, einer Unabhängigkeit, die unter dem gleichen Schutze Japans stehen würde wie die Mandschukuo. Daß Japan damit einen entscheidenden Schlag gegen die Kanking-Regierung vorhat, zeigen die Verwicklungen, die sich gleichzeitig in Schanghai aus der bisher völlig unaufgeklärten Ermordung eines japanischen Marineoffiziers ergeben haben. Ultimative Forderungen Japans auf Genugtuung und gleichzeitig die Absendung von Flottenstreitkräften nach diesem größten Handelsplatz Ostasiens lassen erkennen, daß auch hier ein Schlag Tokios zu erwarten ist. Die chinesische Bevölkerung der Millionenstadt flüchtet in zunehmendem Maße in die internationale Niederlassung. Es ist aber, da vor kurzem auch Zwistigkeiten in der Verwaltung dieser Niederlassung zwischen England und Japan entstanden, die um die Stärke des japanischen Einflusses gehen, sehr fraglich, ob ein Vorgehen Tokios an den Grenzen des internationalisierten Stadtbezirks haltmachen wird. In England ist man jedenfalls nicht ganz sicher darüber und empfindet einiges Unbehagen, weil man die Schanghai-Station der Mittelmeerunternehmung wegen fast ganz von Kriegsschiffen entblößt hat. Die englische Weltpolitik sieht sich an zwei Punkten, an denen sie besonders empfindlich ist, angegriffen.

Es besteht eine auffallende Parallellität zwischen den politischen und den wirtschaftlichen Ereignissen. Das Abgehen Chinas vom Silber als Zahlungsmittel und die Umstellung des Geldumlaufs auf von einer Zentralbank ausgegebene Banknoten - wenn sie gelingt - kann als ein ausgesprochen politisches Mittel gewertet werden. Der jetzt sehr lose Zusammenhang der verschiedenen Reichsteile müßte sich festigen, wenn dieses neue zentrale Geldsystem Wirklichkeit wird. Silber, das bisher als Münze umfloss, hat Eigenwert. Der Wert der neu ausgegebenen Banknoten wird erst durch die Beziehungen zur Notenbank realisiert. Daraus ergibt sich ganz von selbst die Notwendigkeit der Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes, wenn das Experiment glücken soll.

Japan fürchtet diesen Erfolg, der seine chinesischen Pläne, die politischen wie die wirtschaftlichen, durchkreuzen würde. Deshalb der scharfe japanische Protest gegen die chinesische Währungsreform, bei dem natürlich nicht die wirklichen Gründe der Ablehnung angegeben werden, sondern den man auf die behauptete Unterstützung der Währungsmaßnahmen durch England und die dadurch hervorgerufene Abhängigkeit Chinas von London stützt. In Londoner amtlichen Kreisen wird jede Beziehung Englands zu dem Währungsplan der chinesischen Regierung abgelehnt. Japan begnügt sich übrigens nicht mit dem Protest, sondern handelt. Die japanischen Banken in China weigern sich, ihr Silber an die chinesische Regierung abzugeben, und es ist eine offene Aufforderung an die Einwohner der fünf chinesischen Nordprovinzen ergangen, daß auch sie die Einwechslung des Silbers gegen chinesische Banknoten verweigern sollen. Es macht sich bereits eine starke Flucht in den Yen bemerkbar.

Die Aufgabe des Silbers als Zahlungsmittel und seine Beschlagnahme ist der chinesischen Regierung bekanntlich durch die Silberpolitik der Vereinigten Staaten aufgezwungen worden, die wegen ihrer preissteigernden Wirkung zu einer gefährlichen Silberausfuhr aus China führte. Der schwedische Nationalökonom Prof. Cassel glaubt in dieser amerikanischen Silberpolitik einen wohlbedachten Plan erblickt zu haben, nach dem die Vereinigten Staaten die Absicht haben, der Welt den Bimetallismus als allgemeine Währungsgrundlage aufzuzwingen. Im Besitz des größten Gold- und in Kürze vielleicht auch des größten Silbervorrats der Welt würde sich USA. dann eine beherrschende Wirtschaftsstellung zu schaffen vermögen.

Nord-China erklärt seine Unabhängigkeit

Japanische Truppenzusammenziehungen

Peiping, 16. Nov. Der Verwaltungschef der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebietes, Xingjulong, erklärte in einem Zirkulartelegramm die Unabhängigkeit Nord-Chinas von Kanking.

Der Text der Erklärung wurde in Gegenwart des Generals Sunghequan und des japanischen Sondergeleiteten Doihara festgesetzt. General Sunghequan ist derzeit die dominierende Gestalt in Nord-China. Er ist Befehlshaber der 29. Armee und gilt als die zuverlässigste Stütze der auf eine Zusammenarbeit mit Japan gerichteten Politik in Nordchina.

Gleichzeitig werden die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen Japans gegen Nordchina durch Meldungen über japanische Truppenkonzentrierungen außerhalb der Großen Mauer bei Shankaituan bestätigt. Nachdem dort am Donnerstag ein Sonderzug und ein Zug mit Kavallerie eingetroffen waren, wurde am Freitag eine Brigade versammelt, die als ihr provisorisches Hauptquartier einen Teil des Stationsgebäudes besetzte. Als Grund hierfür wird die angelegte Zusammenziehung chinesischer Truppen in den Provinzen Schantung und Hopei angegeben, wogegen bereits bei der Kankingregierung der energischste Protest eingeleitet worden ist.

Ausführungsgesetz zum Ordensgesetz

Berlin, 16. Nov. Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers eine umfangreiche Ausführungsverordnung zum Ordensgesetz erlassen, die in Nr. 127 des Reichsgesetzblattes vom 16. November 1935 veröffentlicht worden ist. Sie ist dazu bestimmt, die auf dem Gebiete des Tragens von Orden und Ehrenzeichen bestehenden zahlreichen Zweifelsfragen zu beseitigen und den Kreis der zum Tragen zugelassenen Orden und Ehrenzeichen sowie die Voraussetzungen der Zulässigkeit ihres Tragens genau festzulegen. Damit dient sie zugleich dem Zweck, den rechtmäßigen Inhabern anerkannter Orden und Ehrenzeichen den gebührenden rechtlichen Schutz zu gewährleisten, dem unbefugten Ordenträgern aber wirksam entgegenzutreten. Wer den Vorschriften der Ausführungsverordnung zuwider inländische oder ausländische Orden trägt, setzt sich nach Paragraph 6b des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 der Bestrafung aus.

Von den wichtigsten Bestimmungen der Verordnung sind folgende hervorzuheben:

Orden und Ehrenzeichen dürfen nur getragen werden, wenn sie von der dazu befugten Stelle ordnungsgemäß verliehen worden sind und der Beliehene darüber ein Befähigungs- oder eine Verleihungsurkunde hat. Bei Orden und Ehrenzeichen für Verdienste im Weltkriege gilt die ordnungsmäßige Eintragung der Auszeichnung in den Militärpapieren als ausreichender Ausweis über die Verleihung. Soweit Orden und Ehrenzeichen rechtmäßig, aber ohne Ausstellung eines Befähigungsnachweises oder einer Verleihungsurkunde verliehen worden sind, bedarf es zum Tragen der Auszeichnung der Genehmigung. Die Anträge sind an das Reichsministerium des Innern zu richten. Für verloren gegangene Befähigungsnachweise oder Verleihungsurkunden kann bei den in der Verordnung näher bezeichneten Stellen Ersatz beantragt werden.

Von den bei der Aufzählung der zugelassenen Orden und Ehrenzeichen an erster Stelle stehenden Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung dürfen auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers folgende Ehrenzeichen getragen werden:

- Das Koburger Abzeichen,
Das Rührberger Parteiautorenabzeichen von 1929,
Das Abzeichen vom SA-Treffen Braunschweig 1931,
Das Ehrenzeichen für Mitglieder unter Nummer 100 000,
Der Blutorden vom 9. November 1923,
Die Traditions-Gaueabzeichen, und
Das Goldene HJ-Abzeichen.

Zu den zum Tragen zugelassenen Auszeichnungen gehören ferner alle während des Weltkrieges von einem Staatsoberhaupt oder

Kurze Tagesübersicht

In Goslar fand der 3. Reichsbauerntag mit einer Feierstunde seinen Abschluß, wobei Reichsbauernführer Darré und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprachen.

Der Reichskulturssenat hielt seine erste Arbeitstagung, in der die Präsidenten der einzelnen Kammern berichteten.

In Memel haben die Litauer endlich dem Mitglied der Einheitsliste, dem Landtagspräsidenten Waldjuc, den Antrag zur Bildung des Direktoriums erteilt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schaacht sprach in Dresden über Kartelle und Rohstoffpreise.

Im Prozeß gegen den Bischof von Meigen wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen.

Der Große Faschistische Rat in Rom hat eine Entschlieung angenommen, die von unerhörtem Widerstand gegen die Sanktionen spricht.

In London wird für die nächste Zeit, nachdem das Ergebnis der Wahl feststeht, mit einer Umbildung der Regierung gerechnet. Kinn bisherige Minister dürften ausscheiden, darunter Macdonald.

einer Regierung oder mit ihrer Genehmigung verliehenen Orden und Ehrenzeichen. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Orden und Ehrenzeichen erst in der Nachkriegszeit verliehen worden sind. Nachträgliche Verleihungen finden jedoch nicht mehr statt. Auch die Berechtigung zum Tragen nicht verliehener Auszeichnungen wird nicht mehr erteilt. Anträge dieser Art sind daher künftig zwecklos. Für das Verwundetenabzeichen bleibt eine Sonderregelung vorbehalten.

Von den erst in der Nachkriegszeit für die Teilnahme am Weltkrieg oder an den Nachkriegskämpfen oder aus diesem Anlaß geschaffenen Orden und Ehrenzeichen sind nur das Ehrenkreuz des Weltkrieges, das Schleifische Bewährungsabzeichen (Schleifischer Adler) und das Balkenkreuz zum Tragen gestattet. Alle übrigen Abzeichen, z. B. das Flanderkreuz, das Langemardkreuz, die Regimentserinnerungskreuze, Grenzschutz- und Freikorpsabzeichen, Feldehrenzeichen, der Schlagerhelden usw. dürfen nicht getragen werden.

Die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes verliehenen Kriegserinnerungsmedaillen, z. B. die österreichische Kriegserinnerungsmedaille, dürfen von den Inhabern des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer ohne besondere Genehmigung getragen werden. Für andere Beliehene ist zum Tragen der Medaille die Genehmigung des Führers und Reichskanzlers erforderlich. Sie wird nur beim Nachweis besonderer Verdienste des Beliehenen um das ehemals verbündete Land erteilt.

Die von einer Landesregierung oder mit ihrer Genehmigung sowie die von einem ehemaligen Landesherren verliehenen Orden und Ehrenzeichen dürfen insofern getragen werden, als sie bis zum Inkrafttreten der Verordnung verliehen worden sind. Damit ist, soweit in der Verordnung nicht Ausnahmen ausdrücklich zugelassen sind, klargestellt, daß weitere Orden und Ehrenzeichen von diesen Stellen nicht mehr verliehen werden dürfen.

Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, das Sportehrenzeichen und die Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr. Sie sieht die Schaffung eines Reichsfeuerwehrenehrenzeichens und eines Reichsreudienstabzeichens durch den Reichsminister des Innern, sowie die Schaffung eines Reichsgrubenwehrenehrenzeichens durch den Reichswirtschaftsminister vor.

Weiterhin werden in der Verordnung die Tragweise und Rückgabe der Orden und Ehrenzeichen geregelt. Erweist sich ein Beliehener durch sein späteres Verhalten, insbesondere durch Begehung einer entehrenden Straftat, der Auszeichnung unwürdig, so kann ihm der Reichsminister des Innern die Befugnis zum Tragen der Orden und Ehrenzeichen entziehen.

Die gewerbs- und geschäftsmäßige Vermittlung der Verleihung von Orden und Ehrenzeichen wird untersagt. Unter Strafandrohung wird angeordnet, daß derjenige, der Orden und Ehrenzeichen feilhält, diese sowie die dazu gehörigen Bänder nur gegen Vorlegung eines ordnungsmäßigen Ausweises an Privatpersonen ausändigen darf.

Endlich schreibt die Verordnung vor, daß Orden, Ehrenzeichen und Ordensbänder nur von solchen Verkaufsstellen vertrieben werden dürfen, die von dem Reichswirtschaftsminister oder den von ihm bezeichneten Stellen zugelassen sind. Nähere Bestimmungen darüber werden vom Reichswirtschaftsminister erlassen. Diese Bestimmung tritt am 1. April 1936 in Kraft. Alle übrigen Vorschriften der Verordnung treten sofort in Kraft.

Vorträge auf dem Reichsbauerntag

Goslar, 16. Nov. Am Freitag abend fand in der altberühmten Kaiserpfalz in Goslar die traditionelle Sitzung des Deutschen Reichsbauernrates statt. Der Reichsbauernführer verkündete die Stiftung einer Ehrenkette für Altführer des Deutschen Reichsbauernrates. Diese Kette wird solchen Mitgliedern des Reichsbauernrates verliehen werden, die nach Erreichung der für Bauernführer vorgeschriebenen Altersgrenze aus ihrem Führeramte im Reichsnährstand ausscheiden. Der Reichsbauernführer überreichte im Anschluß an die Verkündung dem Alt-Landesbauernführer der Kurmark, Bredow, und dem Alt-Landes-Hauptabteilungsleiter Schneider (Landesbauernschaft Schlesien) als ersten Mitgliedern des Deutschen Reichsbauernrates die Ehrenkette.

Hierauf folgte die Beredigung der seit dem Reichsbauerntag 1934 in den Reichsbauernrat berufenen Mitglieder. Der Reichsbauernführer sprach über Sinn und Wesen des Deutschen Reichsbauernrates.

Die Haupttagung am Samstag brachte grundlegende Vorträge über Fragen, in denen wirtschaftliche und blutsmäßige Fragen aufs engste verknüpft sind. Zunächst sprach Stabsamtsführer Dr. Reischle über „Gestaltung aus dem Blut“. Der Referent im Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Bode, sprach über „Volksgesundene Wirtschaft im Gegensatz zur jüdischen Wirtschaftsweise“.

Reichsminister Kerrl

sprach über „Die Ordnung des deutschen Volkshodens“ und führte u. a. aus: Unser wirtschaftliches Denken, das sich notwendigerweise auf den deutschen Raum konzentrieren muß, läuft nun in gleicher Richtung mit der Bevölkerungspolitik und mit unseren kultur- und wirtschaftspolitischen Absichten. Wir wollen und werden den deutschen Lebensraum, eine nach dem Bedarf aus-



gerichtete Volkswirtschaft schaffen, mit einem Volk, das aus der Vermassung und Profetarisierung zurückfindet zu harmonisch, gegliedert und mit Heimat und Boden verwurzelter Lebensgemeinschaft. Volk und Raum, das sind die beiden Grundfaktoren der Politik. Ueberall auf der Welt gilt der Satz, daß der Boden auf die Dauer nur dem gehört, der ihm durch den Pflug eng verbunden ist! Die Erkenntnis, daß Faktoren des Raumes als Mittel und Rahmen auch für unsere zum Gedeihen von Volk und Klasse so notwendige neuzeitliche Siedlungsbewegung von ausschlaggebender Bedeutung sind, weist uns heute die Wege zu einer organischen Dauerlösung. Den bäuerlichen Charakter der deutschen Agrarverfassung hat das römische Recht mit allen seinen Folgen überwiegend vernichtet. Wenn der Nationalsozialismus in Deutschland neue Lebensgrundlagen für das Bauerntum schaffen wollte, so mußte er vor allem die aus diesem artfremden Recht hervorgehende liberalistische Beweglichkeit des Bodens beseitigen. Die nationalsozialistische Agrarverfassung sichert heute die Lebensfähigkeit der Erbhöfe und macht damit den Bauern wieder zum Fundament des Staates. Sie gewährleistet auch die Bodenständigkeit von Bauerntum im menschenarmen Osten. Die zweckvolle Neuordnung des deutschen Raumes hat die Reichsstelle für Raumordnung zu verwirklichen. Die vorbereitende Tätigkeit für eine sinnvolle Planung und zweckmäßige Ordnung ist eine Gemeinschaftsaufgabe, an der alle verantwortungsbewußten Stellen mitzuarbeiten haben. Das Fundament für die Durchführung einer Neuordnung und Ausgangspunkt jeder Planung ist die Gemeinde. In der Raumordnung haben wir ein politisches und wirtschaftliches Mittel, um der geistigen, materiellen Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes den Weg zu bereiten. Die Raumordnung erstrebt, daß die Verteilung des Bodens und die Art seiner Nutzung sowie der Einsatz aller wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte im deutschen Raum in einer Weise erfolgt, die geeignet ist, einen zweckmäßigen und bodenverbundenen Siedlungs-, Wirtschafts- und Volkswirtschaftsaufbau sicherzustellen mit dem Ziel, jedem Volksgenossen eine wahre Heimat und das größte Maß von Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Dann sprach

Reichsarbeitsführer Hierl

über den Reichsarbeitsdienst als Dienst an Blut und Boden. Der Reichsarbeitsführer behandelte zunächst die geschichtliche Bedeutung des im Januar 1935 getroffenen Abkommens über das Zusammenwirken des Reichsnährstandes und des Arbeitsdienstes. Die Sicherung der deutschen Ernährungsfreiheit in jeder Lage ist die große staatspolitische Aufgabe des Reichsnährstandes. Zu ihrer Erfüllung tritt der Reichsarbeitsdienst an die Seite des Reichsnährstandes. 200 000 Arbeitsmänner bieten ihre Arbeitskräfte dem Reichsnährstand an. Es lohnt sich, die Armeen der Arbeit richtig einzusetzen, d. h. für den richtigen Zweck an richtigen Plätzen. Die allgemeine Aufgabe des Arbeitsdienstes im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist dadurch gekennzeichnet, daß der deutsche Boden noch lange nicht in der bestmöglichen Weise ausgenutzt ist. Der Arbeitsdienst ist für jene Bodennutzungsarbeiten anzusehen, deren Bewältigung durch die Privatwirtschaft nicht möglich oder nicht zweckmäßig, deren Durchführung aber von volkswirtschaftlichem Werte ist. Die jährliche Ertragssteigerung bei Ausführung von Landeskulturarbeiten durch den Arbeitsdienst ist schon beim gegenwärtigen Einsatz des Arbeitsdienstes auf durchschnittlich 10 v. H. des Gesamtaufwandes, also einschließlich der Kosten der Organisation des Arbeitsdienstes, anzusehen. Bei einer großen Anzahl von Arbeitsvorhaben beträgt diese jährliche Ertragssteigerung 15, 20 und mehr v. H. des Gesamtaufwandes. Bisher konnten bei der Eigenart der Entwicklung des Arbeitsdienstes unsere Arbeitsabteilungen nicht durchweg eingesetzt werden, wie es zur Erreichung bestmöglicher Leistungen im Rahmen der Erzeugungsschlacht geboten wäre. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes ist seit zwei Jahren bemüht, eine allmähliche systematische Umgruppierung vorzunehmen und die Arbeitsabteilungen dort einzusetzen, wo dies der Schlachtenplan der Erzeugungsschlacht erfordert. Neben der praktischen Bedeutung darf aber auch die ideale Bedeutung nicht übersehen werden. Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht war der stärkste Schlag gegen den Geist eines entarteten Zeitalters, das die Arbeit des Bauern wie jede Handarbeit überhaupt mißachtete. Den Arbeitsmännern wird eingepreßt, daß es eine Ehre ist, den deutschen Boden zu bearbeiten zu dürfen.

Reichsführer SS, Himmler

ging in seiner Rede aus von dem geschichtlich bedingten Kampf gegen das Judentum. Durch die ganze deutsche Geschichte hindurch, angefangen von der germanischen Frühzeit bis zur Gegenwart, ziehe sich der Kampf gegen die Vernichtung des arischen deutschen Blutes. Das Schicksal des deutschen Volkes habe sich oft an einem entschieden: An der Nichtunterordnung, der

Unterordnung des Gegners und wirklichkeitsfremde Menschen. Demgegenüber sei ein Gegner aufgetreten, der nüchtern, Schritt für Schritt, rechnend mit den Wirklichkeiten des politischen Kampfes auf dieser Erde trotz des minderen Blutes und trotz der geringsten Kultur oft gesiegt habe. So sei das deutsche Volk aus eigener Schuld den schweren Weg der letzten 2000 Jahre gegangen. Nun sei es an der Zeit, aus dieser geschichtlichen Entwicklung heraus grundsätzlich zu lernen. Wir glauben an die Bestimmung und an die Aufgaben unseres Blutes und sehen in der Geschichte der letzten zwei Jahrtausende nicht nur Niederlagen und Unglück, sondern einen zu unserer eigenen Erhaltung notwendigen Weg des Kampfes. Ich möchte ihn heißen den Weg zum Gehorsam.

An der Entstehung der preußisch-deutschen Armee erläuterte dann der Reichsführer den Weg zur Disziplin, zur freiwillig gewählten Unterordnung. Aus dieser geschichtlichen Entwicklung heraus erläuterte dann der Reichsführer SS, die Aufgaben der Schutzstaffeln.



Reichsbauerntag in Goslar

Bauernkinder bei den Proben zu einem Festspiel in ihren heimatischen Trachten.

Die englischen Wahlen

Gesamtgewinne und -Verluste der englischen Parteien

London, 16. Nov. Auf Grund des vorläufigen Wahlergebnisses, das eine Regierungsmehrheit von 242 Abgeordneten gegenüber 113 im letzten Parlament zeigt, haben die einzelnen Parteien folgende Gewinne und Verluste zu verzeichnen:

Konservative: 6 Gewinne und 78 Verluste,

Simon-Liberale: 1 Gewinn und 9 Verluste,

Nationale Arbeiterpartei: 1 Gewinn und 7 Verluste.

Bei der Opposition haben die Arbeiterpartei 89 Gewinne, 3 Verluste. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat 1 Gewinn, keinen Verlust. Die Oppositions-Liberale haben 3 Gewinne und 11 Verluste.

Insgesamt haben von einer 31,3 Millionen betragenden Wählererschaft 21,6 Millionen, also etwa 71,4 Prozent, ihre Stimmen abgegeben. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1931 war die Wahlbeteiligung 79,8 Prozent. In der englischen Hauptstadt haben die Regierungsparteien 14 Sitze verloren, besitzen jedoch mit 37 von insgesamt 62 Sitzen noch die Mehrheit.

Bei Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen Landesteilen zeigt sich, daß die Regierung die stärkste Mehrheit im eigentlichen England besitzt, wo das Verhältnis von Regierung zur Opposition etwa 3:1 lautet.

Der Erfolg der Regierung bei den Parlamentswahlen übte eine sehr belebende Wirkung in der Londoner City aus. Die Zufriedenheit äußerte sich in einem allgemeinen Anziehen der britischen Papiere, besonders Käufungsaktien waren lebhaft.

Der Stand der Parteien ist etwa folgender:

Konservative 380 (im alten Parlament 460), **Nationale Liberale** 31 (38), **Nationale Arbeiterpartei** 8 (13), **Nationale** 2 (9), insgesamt für die Regierung 421 (514).

Opposition: **Arbeiterpartei** 153 (57), **Oppositions-Liberale** 16 (30), **Unabhängige Liberale** 4 (4), **Unabhängige Arbeiterpartei** 4 (3), **Unabhängige** 1 (5), **Kommunisten** 1 (0), insgesamt für die Opposition 179 (99). Die Regierungsmehrheit beträgt also 242.

Vertrauensvotum für Kabinett Baldwin

Soweit die im Augenblick noch nicht vollständig vorliegenden, in der Gesamttendenz aber doch deutlich erkennbaren Ergebnisse der englischen Unterhauswahlen Schlussfolgerungen zulassen, ergeben sich mit Sicherheit zwei Tatsachen: Die Nationale Regierung geht mit einer Mehrheit aus den Wahlen hervor, die zwar geringer ist als diejenige, die sie im alten Unterhause besaß, aber größer als sie selbst erwartet hat. Die andere Tatsache ist durch die neue Zusammenlegung der Opposition gegeben. Daß die Labour-Partei einen erheblichen Zuwachs an Mandaten erhalten würde, war vorauszu sehen, nicht aber, daß die Liberalen so schlecht abschnitten würden, wie sie es getan haben. Das englische Zweiparteiensystem, einst auf dem Schaukampf zwischen Konservativen und Liberalen beruhend, wird sich in absehbarer Zeit auf die Alternative zwischen Konservativen und Labour-Partei verschieben. Wie die Letztere die schlechthin ausschlaggebende Stellung auf der Oppositionsseite erlangt hat, dominieren die Konservativen in der Regierungskoalition gegenüber den belanglosen Splintern der Samuel-Liberale und der Nationalen Sozialisten Macdonalds noch mehr als bisher.

Der Ausgang der Wahl ist auf jeden Fall ein Vertrauensvotum für das Kabinett Baldwin, das ihm in erster Linie für seine fernere außenpolitische Arbeit nützlich sein wird. Schließlich standen die außenpolitischen Probleme, ob ausgeprochen oder nicht, im Vordergrund, als das englische Volk an die Wahlurne gerufen wurde. Der Engländer hat einen viel zu stark ausgeprägten außenpolitischen Instinkt, als daß ihm nicht bewußt geworden wäre, wie sehr es sich beispielsweise in der akut gewordenen Mittelmeerfrage nicht um das Schicksal des abessinischen Kaiserreichs, sondern um die Sicherung des britischen Weltreichs an einer besonders empfindlichen Stelle handelt. Die Nachrichten, die aus Ostafrika in den letzten Tagen nach den britischen Inseln gelangten, konnten die Aufmerksamkeit nur noch mehr auf die Interessen des Imperiums lenken. Wenn, nicht ohne Zusammenhang mit diesen Dingen, in der Wahlagitation die Frage der englischen Aufrüstung, wie das Kabinett Baldwin sie fordert, eine Rolle gespielt hat, so wird man das Wahlergebnis auch als Zustimmung zu ihr ausdeuten müssen. Zweifellos tritt das Kabinett mit noch stärkerer Autorität in den laufenden internationalen Verhandlungen auf, nachdem das Volk sich für seine Politik entschieden hat.

Echo der Presse

London, 16. Nov. Der Wahlsieg der nationalen Regierung wird von der englischen Presse mit Ausnahme der Oppositionsblätter mit größter Befriedigung aufgenommen. Die Blätter betonen, daß niemals zuvor eine britische Regierung, die bereits vier Jahre im Amt war, ein so gewaltiges Vertrauensvotum erhalten hat. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die nationale Regierung die erste seit dem Kriege ist, die zwei Parlamentswahlen hintereinander gewonnen hat.

Unter der Überschrift „Ein Triumph der Stetigkeit“ schreibt die „Times“, das Wahlergebnis sei ein persönlicher Triumph für Baldwin. „Daily Telegraph“ erklärt das englische Volk habe die Entscheidung von 1931, als es die Arbeiterpartei hinauswarf, wiederholt. Die Wähler haben erneut für Stabilität und Sicherheit gestimmt. Die konservative „Morningpost“ weist besonders auf die Niederlage der Liberalen hin und drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß die marxistische Lehre durch die Niederlage der Arbeiterpartei aus dem Felde geschlagen worden sei. „Daily Mail“ schreibt: Das Wahlergebnis ist ein großer Triumph der Regierung. Nichts in der politischen Geschichte Englands kann mit diesen aufeinanderfolgenden Siegen verglichen werden. Das Volk habe gezeigt, daß es den Kriegslisten der

Necher konnte sich nicht mehr beherrschen. Wütend fuhr er ihn an:

„Nicht mehr zu trinken, ja! Der Himmel mag wissen, wie Ihr noch immer zu Gauden kommt, um sie bei Peter Pfeffer durch die Gurgel zu jagen! Ihr wollt mir doch nicht weismachen, Eure Frau selig wolle das Bärbele mit zehn Jahren zu den Dominikanerinnen stecken — he? Da hab ich sie zu gut gefasst, Kunz. Eure Frau liebte die Gotteswelt zu sehr. Ihr allein habt sie ihr allzufrüh genommen. Und nun wollt Ihr noch doppelte Schuld auf Euch laden, gottlos zu sein? Kommt Ihr nicht das Bibelwort: Verflucht sei, wer seiner Kinder überdrüssig ist und ihnen nicht gibt, was Gott den Menschen in seiner reichen Gnade schenkt: Liebe! —“

„Haltet ein —“ rief die Aebtissin zürnend. „Ihr versteht alles falsch —“

Balthasar Necher fuhr unbeirrt fort:

„Der Himmel allein mag wissen, wer Euch diesen Gedanken eingegeben hat, Kunz —“

Desen Gesicht war dunkelrot geworden. Seine Fäuste zitterten.

„Herr Physikus — spart Eure Worte! Ihr werdet zu läh! Ich könnte mich vergessen —“

„Das taret Ihr längst, Schreiner. Also kurz und gut — ich übernehme keine Verantwortung, wenn dem Bärbele etwas zustößt und — es Euch nachher gereut.“

Bärbele hielt die Hände gefaltet. Ihr blondes Haar, das in einem Flechtenkranz um die Stirn lag, hatte sich gelöst und rieselte über Schultern und Hals.

„Doktor — nicht gehen —“ bat sie heif.

„Nun ist's genug —“ schrie Kunz. „Physikus — geht. Ihr erregt mein Kind nur noch mehr. Ich bringe das Bärbele in den Wagen —“

„Sie wird die beste Pflege bei uns haben, lieber Kunz.“ Der vernieigte sich tief, wenn er auch etwas dabei taumelte.

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Kapitel 10

„Sie hat sich so erschrocken, als die ersten Steine fielen —“ sagte Kunz, „sie wollte gerade in den Armen der Aebtissin aus dem Zimmer, um ihrem erträumten Ziel zuzufahren. Wird nur eine kleine Ohnmacht sein, Herr Physikus.“ Er roch nach Wein, auf dem Tisch stand ein leerer Krug. Necher beugte sich über die Bewußtlose. Er hatte sich leicht vor der Aebtissin verneigt — die es nicht für nötig hielt, zu danken.

Da schlug Bärbele die Augen auf.

Ihr Blick war von einem unwahrscheinlichen Blau. So blau war in der weiten Welt nur noch der Sommerhimmel im Fränkental an seinen schönen Tagen.

„Bärbele —“ flüsterte Necher gütig und erschüttert von der Trauer in diesen Augen.

„Oh — Doktor Balthasar —“

Sie streckte die Arme aus.

„Bieber Doktor —“

„Was machst du für dumme Geschichten, Bärbele — hätte beinahe geglaubt, du wärest wirklich krank. Sehr krank. Aber halt — hübsch still liegen. Du schaust mir nicht so aus, als könntest du schon aufstehen, Kind —“

Ein feines Blinzeln war in seinen Augen.

Er griff nach ihrem Puls. Zog ein bedenkliches Gesicht.

„Also doch — richtig krank, hm —“

Er blickte zu Kunz auf.

„Das Mädel wird Fieber kriegen. Sofort in die Federn mit ihr.“

Nur er allein sah die stumme, flehende Bitte in ihrem Blick. Und er verstand seine Bedeutung. Ah — dieser Aebtissin wollte er doch noch einen Strich durch die Rechnung machen!

Nachig sagte er, sich an die Nonne wendend:

„Wollt Ihr so gütig sein — dafür zu sorgen, daß die Kranke ins Bett gebracht wird. Sofort. Ich werde dann noch einige Kräuter aufschreiben — Kunz, Ihr werdet das besorgen. Und lauft gleich zur Geratherin Susamyl am Röbertor — sie soll kommen und das Bärbele pflegen — wird vielleicht eine böse Nacht —“

Kunz nagte an den Lippen.

„Physikus — Ihr seid nicht bei Trost. Das Mädel hat doch kein Fieber —“

„Seid Ihr Physikus oder ich?“ sagte Necher scharf.

„Warum hebet Ihr mich rufen?“

Da trat die Aebtissin näher heran. Ihre Augen leuchteten spöttisch.

„Herr Doktor — im Kloster wird unser liebes Bärbele die beste Pflege haben, mein' ich. Das Kind sehnt sich nach der Ruhe unserer Zellen. Sie will lernen im Gebet und vergessen die Torheiten ihrer Jugend —“

Necher reckte sich. Einen Kopf größer als die Aebtissin, blühte er kühl auf sie herab.

„Was sollte das Bärbele wohl an Jugendtorheiten vergessen, Aebtissin? Eine Blume duftet. Und sie tut es, damit sich die Welt freut.“

Ironisch zuckte es um den herben Mund der Aebtissin.

„Sehr hübsch gesagt, Physikus. Aber das Kind muß wohl besser wissen, ob es — die Welt erfreuen will oder — unsere heilige, geliebte Kirche. Sie hat das bessere Teil erwählt.“

Die Adern auf Nechers Stirn schwellen an.

„Bärbele — hat gewählt?“

Die richtete sich plötzlich auf. Ihre Stimme, vor Schluchzen schwankend, klang inbrünstig.

„Doktor — es ist nicht wahr. Ich — ich —“

„Schweig!“ zischte Kunz.

Und lachte dann auf.

„Schönes Fieber, Physikus! Das Fieber heißt: Ungehorsam! Ich hab' meiner seligen Frau auf dem Totenbett versprochen müssen —“

Arbeiterpartei, die den Italienern den Suez-Kanal verschließen wollten, nicht zustimme. Die Regierung habe jetzt ein Mandat für die Wiederaufrüstung erhalten.

Die Oppositionsblätter nehmen das Wahlergebnis mit scharfer Miene auf. Sie verbergen ihre Enttäuschung über die unerwartet große Niederlage der Opposition nicht, erklären aber gleichzeitig, daß die Verbesserung der oppositionellen Vertretung zu Hoffnungen Anlaß gebe. Der „Daily Herald“ schreibt, das Stimmresultat zeige, daß die Regierung keinesfalls große Mehrheit im Lande habe. Man dürfe nicht außer acht lassen, daß die Arbeiterpartei 1,5 Millionen Stimmen gegenüber den letzten Wahlen gewonnen habe. Der Untergang der Liberalen Partei sei zu begrüßen.

Devisenprozeß gegen den Bischof von Meissen

Berlin, 17. Nov. Nach Eröffnung der Sitzung stellte der Verteidiger des Bischofs einige Beweisansprüche. Er bot, den Bischof von Berlin, Dr. Konrad Graf Preysing, als Zeugen darüber zu hören, daß es nicht zu den Pflichten eines Bischofs gehöre, sich um alle Einzelheiten verwaltungstechnischer Angelegenheiten insbesondere auch in finanzieller Hinsicht zu kümmern, daß er das vielmehr seinen Mitarbeitern überlassen dürfe. Weiter wiederholte er in der Form eines Beweisanspruches seine Anregung, daß ein Bankfachverständiger zu den Verhandlungen zugezogen werden möge.

Nach der Vernehmung von Professor Soppa wurde der beschlagnahmte Briefwechsel verlesen, der verschiedene belastende Wendungen enthält. Dr. Theodor Legge fordert in einem dieser Briefe Dr. Soppa auf, alle Korrespondenz, die mit der Obligationenangelegenheit zu tun hat, am besten in seiner Privatwohnung aufzubewahren. In einem anderen Schreiben teilt Dr. Soppa mit, die holländische Bank L., die Treuhänderin für die Bistumsanleihe, sei unvorsichtig gewesen und habe klare Rechnungen geschickt. Hoffentlich habe das niemand gesehen. Bezeichnend ist übrigens, daß das Wort Obligation stets durch den Decknamen „Korrespondenz“ ersetzt wird.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde sodann ein Bericht des Dr. Hofius verlesen, wonach nur Dr. Theodor Legge, nicht aber Dr. Soppa Einfluß auf das Auslandskonto des Bistums bei der Unterbank in Amsterdam genommen hat. Die als Sachverständige zugezogenen Kerze stellten übereinstimmend fest, daß der Bischof an Nierensteinen und auffallend hohem Blutdruck gelitten habe. Im Zusammenhang damit hätten sich auch jeckische Depressionen eingestellt.

Der Staatsanwalt lehnte die Beweisansprüche der Verteidigung als unbegründet ab.

Der Vorsitzende gab dem Antrag auf Vernehmung des Bischofs von Berlin, Dr. Graf Preysing, statt. Er soll als Sachverständiger zu der Frage vernommen werden, inwieweit sich ein Bischof um die verwaltungstechnischen Dinge seiner Diözese kümmern muß. Die übrigen Beweisansprüche wurden abgelehnt, insbesondere auch der Antrag auf Anstellung von Ermittlungen in Holland.

Anschließend trat das Gericht in die Zeugenvernehmung ein. Mehrere katholische Geistliche, mit denen der Bischof zusammengearbeitet hatte, bekundeten übereinstimmend, daß der Bischof von Meissen stets in erster Linie Seelsorger war. Seine Ungewandtheit in geschäftlichen Dingen sei bekannt gewesen. Auch die Privatsekretärin des Bischofs betonte, daß er sich um die verwaltungstechnischen Kleinram nicht bekümmert habe. Zuweilen habe er sogar Briefe unterschrieben, die er gar nicht gelesen hätte. Parrer Sager aus Leipzig schilderte eine Priesterkonferenz, in der der Bischof von Meissen die versammelten Leipziger Geistlichen aufgefordert habe, sich durchaus positiv zum Staate zu stellen und ihn aus innerer Überzeugung zu bejahen.

Die Verhandlung wird am Dienstag fortgesetzt.

Dr. Schacht sprach in Dresden

Dresden, 17. Nov. Auf der ersten Arbeitstagung des Beirates der Wirtschaftskammer Sachsen nahm auch der Reichswirtschaftsminister das Wort. Zur Frage des Kredits, insbesondere für das Kleinergewerbe, wies der Minister darauf hin, daß naturgemäß die Sicherheit nicht außer acht gelassen werden könne, denn niemand könne einen Kredit geben, der sich zwangsläufig oder im Laufe der Zeit in die Form einer verloren gegangenen Subvention verwandle. Mit allem Nachdruck betonte der Minister sodann die Notwendigkeit, die Spartätigkeit des deutschen Volkes zu fördern, und so zu einer Anhäufung von Rücklagen für etwaige Notstände und Konjunkturschwankungen zu kommen. Jeder müsse auch aus eigenem so viel wie möglich an Rücklagen zu schaffen suchen. Ohne solche Rücklagen könne eine Wirtschaft auf die Dauer schwerlich bestehen. Wenn es nicht möglich sei, diese Reserven schon jetzt wieder zu schaffen und damit dem Wirtschaftswesen ein gewisses Rückgrat zu geben, werde bei jeder Krise sofort wieder der Ruf nach Subventionen erschallen, der zwangsläufig wieder zu einem Eingreifen des Staates in die Wirtschaft führen müsse. Man sei sich aber doch wohl darüber einig, daß das Eingreifen des Staates in die Wirtschaft auf ein Mindestmaß beschränkt werden müsse.

In Bezug auf die Regiebetriebe und die sogenannten Selbstversorgungsbetriebe erklärte Dr. Schacht, daß diese Betriebe auf das dringend notwendige Maß beschränkt werden müssen.

Hinsichtlich der Kartellfrage äußerte der Minister, daß er an sich ein grundsätzlicher Gegner der Kartelle sei, insbesondere dann, wenn sie lediglich dazu dienen, die Preise heraufzudrücken. Mit größtem Nachdruck betonte Dr. Schacht, daß trotz der erheblichen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rohstoffen die Regierung entschlossen sei, die Preise für Industrieerzeugnisse im Inlande nicht steigen zu lassen. Der Minister unterließ zum Schluß seiner Rede die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront. Die deutsche Wirtschaft werde nie wieder hochkommen, wenn der alte Gegensatz zum Arbeitertum wieder aufblähe. Er könne nur allen Wirtschaftsführern bei Durchführung der seiner Initiative entspringenden Leipziger Vereinbarung dringend ans Herz legen, einen dauernden, engen Kontakt mit der Arbeitsfront zu pflegen und insbesondere in den in der Bildung begriffenen Arbeitsausschüssen von Mensch zu Mensch zu sprechen. Dann werde auch die Verständigung mit dem Arbeiter leicht sein. Hinsichtlich der allgemeinen Wirtschaftslage müsse jeder Unternehmer davon ausgehen, daß in ganz Deutschland heute mehr oder weniger große Schwierigkeiten vorhanden seien. Er dürfe daher nicht sagen: „Es geht uns schlecht, der Staat muß uns helfen“, es müsse vielmehr mit absolutem Selbstver-

trauen und mit eiserner Entschlossenheit jeder an seinem Platz an seine Arbeit gehen. Dr. Schacht schloß mit dem klassischen Zitat: „Wenn etwas gewaltiger ist als das Schicksal, dann ist's der Mensch, der es unerföhrt trägt“.

Erste Tagung des Reichskulturgenats

Berlin, 17. Nov. Die erste Arbeitstagung des Reichskulturgenats fand am Samstag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt. Die Sitzung wurde von dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, geleitet, der in seiner Eröffnungsansprache nochmals die Bedeutung des gestrigen Tages unterstrich und darauf hinwies, daß dieser Tag mit seinen tiefen Eindrücken und aufrüttelnden Ergebnissen einen überaus starken Nachhall weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefunden habe und als ein Ehrentag der deutschen Kultur fortleben werde.

Reichskulturministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt gab dann eine Darstellung der staatsrechtlichen Grundlagen, auf denen die Reichskulturkammer aufgebaut ist. Sie ruht auf zwei Gedanken: 1. dem ständischen (Leistung und Zusammenfassung der Berufe), und 2. dem Gedanken der besonderen Stellung der Kulturberufe im Gesamtbau des nationalsozialistischen Staates. Jeder Beruf ist für den Nationalsozialismus (und hierin liegt sein schärfster Gegensatz zum Liberalismus) eine öffentliche Aufgabe. Wenn für den Nationalsozialismus jeder Beruf eine öffentliche Aufgabe ist, so sind die künstlerischen und geistigen Berufe Aufgaben der Führung der Nation, zuletzt also ein Mitwirken an der politischen Führung. Dort, wo der Liberalismus Grund- und Freiheitsrechte gegenüber dem Staat sah, da schafft der Nationalsozialismus politische und nationale Verantwortung. Diese zuerst im Schriftleitergesetz zum Ausdruck gebrachte Idee ist auch der Hauptgedanke der Reichskulturkammer.

Die Präsidenten der sieben Einzelkammern der Reichskulturkammer gaben dann zum erstenmal vor dem Reichskulturgenat Bericht über die in zwei Jahren des Aufbaues geleistete Arbeit.

Am Abschluß der ersten Arbeitstagung des Reichskulturgenats ergriß der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Göbbels, das Wort und betonte u. a.: Es gäbe kaum einen Staat, in dem ein so enges Verhältnis zwischen Staatsführung und der Kunst bestehe, wie im neuen Deutschland. Die Führung dieses neuen Deutschland habe den Kulturträgern keine Theorien vorgelegt, sondern ihnen zunächst einmal die primitivste Grundlage für ihre weitere Arbeit gegeben. Die Entwicklung habe der Staatsführung Recht gegeben, und heute seien die Theaters, die Kinos und alle Kulturstätten wieder gut besucht, ja zum Teil überfüllt. Der Künstler sei aus seiner Volkstrenntheit wieder mitten in das Volk gestellt worden, denn er habe nun wieder teil an seinem Leben, wie das Volk an seiner Kunst. Er behandelte dann im einzelnen die Aufgaben des Reichskulturgenats und seine Stellung im Leben der Nation und stellte fest, daß der Reichskulturgenat der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturgenats der Nation sei.

Die Ausführungen des Reichsministers Dr. Göbbels wurden immer wieder vom Beifall der Mitglieder des Reichskulturgenats unterbrochen.

Zum Abschluß der ersten Arbeitstagung des Reichskulturgenats fand abends im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt eine Festvorstellung statt, in der das Schauspiel des Präsidenten der Reichskulturkammer, Hanns Johst, „Thomas Paine“, in der Reichshauptstadt erstausgeführt wurde. Die Aufführung fand dank der glänzenden Wiedergabe begeisterte Aufnahme.

Ursprungszeugnisse für Einfuhr nach England Ein deutscher Schritt in London

Berlin, 17. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die britische Regierung hat der Reichsregierung in diesen Tagen in einer Note mitgeteilt, daß infolge der von ihr getroffenen Wirtschaftsmassnahmen gegen Italien vom 18. November ab bei der Wareneinfuhr aus Deutschland nach England die Eigenschaft der Waren als deutsche Waren durch Ursprungszeugnisse besonders nachgewiesen werden müsse.

Die Reichsregierung ist daraufhin unverzüglich an die britische Regierung herantretend, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach Auffassung der deutschen amtlichen Stellen das Verlangen der Beifügung von Ursprungszeugnissen für deutsche Waren in diesem Falle mit den Einzelbestimmungen des deutsch-englischen Handelsvertrages nicht im Einklang stehe.

Bildung des Memeldirektoriums Wieder ein Litauer

Memel, 17. Nov. Der Gouverneur des Memelgebietes hat nach der Rücksprache mit dem Präsidium des Landtages den Gutsherrn Labrenz von Labrenz als Kandidaten mit der Bildung eines Direktoriums beauftragt. Labrenz erschien am Samstag beim Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendieck, und erklärte, er sei vom Gouverneur geschickt worden, um wegen der Bildung des Direktoriums Fühlung zu nehmen. Papendieck erklärte ihm entschieden, daß er für die Bildung des Direktoriums nicht in Frage käme.

Labrenz gehört ebenso wie Vorkertas zu der kleinen litauischen Minderheit, die im Landtag nur durch fünf Abgeordnete vertreten ist. Es ist sonderbar, daß der litauische Gouverneur unter den 24 Abgeordneten der Mehrheitsliste keinen Kandidaten für den Präsidenten finden will.

Der in Riga residierende Gesandte Großbritanniens für die baltischen Staaten, Monson, ist in Rom eingetroffen. Seine Reise steht in Zusammenhang mit den Erhebungen der britischen Regierung wegen des Verhaltens der litauischen Regierung in der Frage der Bildung des Memeldirektoriums.

de Vono von Badoglio abgelöst

Rom, 17. Nov. Der Generalgouverneur von Italienisch-Somaliland, General de Vono, ist unter Verleihung der Würde eines Marschalls von Italien von seinem Posten abberufen worden.

An seiner Stelle wurde der Generalstabschef des italienischen Heeres, Badoglio, der bisher die Würde eines Marschalls von Italien bekleidete, zum Generalgouverneur von Erythrea und Somaliland ernannt. Zum Vizegouverneur wurde der bisherige Kommandant der römischen Division, General Guzzoni, ernannt.

Gehaltsvorschlüsse zur Beschaffung von Kraftfahrzeugen

Berlin, 16. Nov. Der Reichsjustizminister hat durch eine allgemeine Verfügung befohlen, daß er gewillt ist, die Motorisierung in den Reichen seiner Beamtenschaft, soweit irgendwie vertretbar, zu fördern. Der Minister sagt, die Beschaffung von Kraftfahrzeugen durch Mittel des Reiches komme dann in Frage, wenn dringende dienstliche Gründe die Anschaffung rechtfertigen. Diese Voraussetzung sieht er bei den Gerichtsvollziehern dann erfüllt, wenn zu einem Gerichtsvollzieherbezirk ein ausgedehnter, für den Gebrauch eines Fahrrades nicht oder nur mangelhaft geeigneter Landbezirk mit ungünstigen oder unzureichenden Verbindungen der öffentlichen Verkehrsmittel gehört, ferner wenn die verminderte Rüstigkeit oder körperliche Behinderung eines Gerichtsvollziehers seine Entlastung erwünscht erscheinen läßt und schließlich, wenn die Beschaffung eines Kraftfahrzeuges zu einer wesentlichen Steigerung der Leistungen führt. In diesen Fällen darf die Motorisierung der Gerichtsvollzieher durch Gewährung eines Gehaltsvorschlusses bis zu zwei Dritteln des Anschaffungswertes des Kraftwagens, im Höchstfalle 2500 RM., gefördert werden. Gehaltsvorschlüsse werden nur für die Beschaffung von Erzeugnissen gewährt, die von deutschen Firmen in Deutschland hergestellt und von deutschen Firmen bezogen werden.

Penk Romno ein?

Romno, 17. Nov. Nachdem der Litauer Vorkertas seinen Auftrag zurückgeben mußte und auch der Litauer Labrenz vom Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendieck, eine Abfuhr erhalten hat, ist nunmehr der Landtagspräsident Balduz, Mitglied der Einheitsliste, vom Gouverneur mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Tagung des Großen Faschistischen Rates

„Unerföhrtlicher Widerstand gegen die Sanktionen“

Rom, 17. Nov. Die erste Sitzung der diesjährigen Herbsttagung des Großen Faschistischen Rates fand am Samstag statt. Die amtliche Mitteilung macht nach den einleitenden Worten folgende Angaben über den Sitzungsverlauf:

Federzoni verlas, auch im Namen von sieben Kameraden, folgende Entschlieung: „Der Große Rat des Faschismus, der die einmütigen Gefühle des italienischen Volkes zusammenschloß, wie sie sich aus einer ununterbrochenen und gewaltigen Kundgebung des Willens, der Disziplin und der absoluten Hingabe an die Sache des faschistischen Italiens ergeben, einer Kundgebung, die in dem grandiosen Generalappell der Partei vom 2. Oktober ihren Höhepunkt erreichte, stellt dem Duce begeisterten Beifall, weil er das höchste Recht der Nation verwirklichte, sich in Afrika kraft der Tüchtigkeit ihrer Söhne die für ihr Leben und ihre Zukunft unerföhlichen Bedingungen und Mittel sicherzustellen. Alle Italiener sind in bedingungslosem Vertrauen bereit, jedes Opfer auf sich zu nehmen, um die nationalen Ziele zu erreichen.“

Der Sekretär der Partei hat folgende Botschaft an die in Afrika kämpfenden Truppen vorgelesen: „Als Dolmetsch der Gefühle des italienischen Volkes entbietet der Große Rat des Faschismus dem Marschall von Italien, Emilio de Bono, und den Frontkämpfern des neuen faschistischen Italiens seinen kameradschaftlichen Gruß, die bei dem afrikanischen Unternehmen unverändert den alten Geist der Revolution vertreten und mit den befreiten Waffen die unsterbliche Zivilisation Roms bringen.“

Die Entschlieung und die Botschaft wurden durch Jubel angenommen.

Der Duce hat darauf ausführlichen Bericht über die Lage der Nation am Vorabend der Sanktionen erstattet. Zu dem Bericht sprachen sechs Mitglieder des Großen Faschistischen Rates. Am Schluß der Aussprache, die von Mussolini zusammengefaßt wurde, ist folgende Entschlieung angenommen worden:

„Der Große Rat des Faschismus, der sich am Vorabend der Anwendung der sogenannten „Sanktionen“ gegen Italien versammelt hat, betrachtet das Datum des 18. November 1935 als ein Datum der Schmach und der Ungerechtigkeit in der Weltgeschichte; er bezeichnet die nie zuvor angewandten Sanktionen als einen Vorfall, das italienische Volk wirtschaftlich zu erstickern, und als einen eiteln Versuch, es zu demütigen, um ihm die Verwirklichung seiner Ideale und die Verteidigung seiner Lebensnotwendigkeiten zu verhindern. Der Große Rat des Faschismus erwähnt lobend die mutterhafte Ruhe und straffe Disziplin, mit denen das italienische Volk beweist, daß es sich der geschichtlichen Bedeutung der gegenwärtigen Ereignisse in vollem Ausmaße bewußt ist, und fordert es auf,

den Sanktionen den unerföhlichen Widerstand entgegenzusetzen und alle moralischen Kräfte und alle materiellen Quellen der Nation zu mobilisieren; er fordert die Italiener auf, am Montag, den 18. November, für 24 Stunden die Häuser zu beslaggen.

Der Große Rat beschließt, auf den 1. Dezember die 94 Provinzialanführer der Mütter und Witwen der Gefallenen des Weltkrieges nach Rom einzuberufen, um den Widerstand planmäßig zu verstärken, bei dem den italienischen Frauen eine erste Aufgabe anvertraut ist.“

Er entbietet den Staaten, welche unter Ablehnung ihrer Zustimmung zu den Sanktionen der Sache des Friedens gebient und sich zum Dolmetsch des Geistes der Völker gemacht haben, den Ausdruck seiner Sympathie. Der Große Rat des Faschismus ist sicher, daß die bevorstehende Epoche der Welt die heroische Tüchtigkeit des italienischen Volkes im Jahre 14 der faschistischen Zeitrechnung zeigen wird.

Vom Kriegsschauplatz

Kleinkrieg hinter den italienischen Linien

Addis Abeba, 17. Nov. Nach den abessinischen Meldungen von der Nordfront ist der italienische Vormarsch im Gebiet von Malalle bis zum Talasseß zum Stillstand gekommen. Wie man hier hört, führen einzelne abessinische Abteilungen mit großer Geschicklichkeit nördlich von Malalle, im Rücken der italienischen Linien, einen Kleinkrieg gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes. Diese Beschränkungstätigkeit, die den Italienern große Verluste bringen soll, verhindert jeglichen planmäßigen Aufmarsch. Ueberwiegend, meist in Form von nächtlichen Überfällen, werden nach abessinischer Darstellung italienische Munitionsläger und Lebensmittellager abgegraben und hinter die abessinische Front gebracht. Der Talasseß wurde bisher noch an keiner Stelle von den Italienern überschritten.

An der Somalifront schreitet der italienische Vormarsch an beiden Ufern des Tazantlusses fort. Nach abessinischen Mitteilungen sollen die italienischen Truppen die Stadt Soffabaneh noch nicht erreicht haben. Der italienische Vormarsch, der in einzelnen Truppen und Kolonnen vor sich geht und sehr verlustreich sein soll, wird von Bombengeschwadern begleitet, die täglich Soffabaneh und das nördlich davon gelegene Dagabur mit Bomben besagen.

Soziales

Wildbad, den 18. November 1935.

„Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland.“
 Über diesen Vortrag sprach am Samstagabend in einer sehr gut besuchten Kundgebung der NSDAP in der Turn- und Festhalle einer der ältesten Parteigenossen, Reichsredner Bruno Günthner aus Blaiken in Bogliland. Nach dem Fahnenmarsch und einem Sprechchor der Hitler-Jugend begrüßte Ortsgruppenleiter Bollmer die erschienenen Parteigenossen und erteilte dem Redner das Wort. P. Günthner führte aus, daß wenn man die Politik von heute verstehen wolle, eine Gegenüberstellung des Alten und Neuen notwendig sei. Vor der Nachkriegszeit stand sich das sogenannte internationale Proletariat und das Bürgertum gegenüber; es war der Weg zum Bolschewismus. Daß es nicht soweit gekommen ist, ist dem Führer zu danken. Jeder muß man feststellen, daß dieser Dank nicht überall erstattet wird, u. a. auch in Wildbad nicht. Es geht nicht an, so sagte der Redner, wenn eine Kundgebung der NSDAP stattfindet, so mancher Stammtisch, Skat- und Kegeltisch beieinanderstehe und sage, die Versammlung geht uns nichts an. Faulenzen und Drückberger kann man in Zukunft nicht mehr herumlaufen lassen. Das Losreißen aus dem liberalistischen Denken sei schwer; der Nationalismus kann nicht erlernt, sondern müsse erlebt werden. Die Heiarbeit und Nachsitzen der Juden zogen sich wie ein roter Faden durch die Ausführungen des Redners. Auch in Bad Wildbad muß die Ansicht mancher verschwinden, daß die Anwesenheit von Juden zur Aufrechterhaltung des Kurbetriebs notwendig sei; hier muß es heißen, der Aufenthalt von Juden ist nicht erwünscht. Die Nachübernahme durch die NSDAP war der erste Schritt zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee. Was in 2 1/2 Jahren geschaffen wurde, muß jeder sehen; wer es nicht sehen will, sei ein nichtträglicher Schuft. Die ganze Welt beneidet uns um unseren Führer. Die Frage über die Staatsform sei eine nebensächliche; die Hauptfrage sei die Frage über die Staatsauffassung. Heute ist das deutsche Reich die Heimat aller Deutschen. Die zweistündigen, von Herzen kommenden, oft mit Humor und Spott gespickten Ausführungen des sympathischen Redners, fanden bei der großen Zuhörerschaft rauschenden Beifall. Nach einem von der NS-Kapelle schneidend gespielten Marsch sprach P. Günthner noch ein kurzes Schlusswort, worin er u. a. auch zur tatkräftigen Hilfe für das Winterhilfswerk aufforderte. Der gemeinschaftliche Gesang der Nationallieder und ein dreifaches Siegesheul auf den Führer beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Der letzte Appell des NSDFB (Stahlhelm), Ortsgruppe Calmbach und Wildbad fand am Mittwoch, den 13. November in Wildbad statt. Die beiden Ortsgruppen-Fahnen, die zum letztenmal enthüllt wurden, standen vor den Kameraden. Ortsgruppenführer Bößler Wildbad gab die Schlussbefehle bekannt und nahm mit längeren, warmen Worten von seinen Kameraden Abschied. Treues Gedenken galt dem Landesführer Lenzsch, Stuttgart, der in vorbildlicher Weise seinen Landesverband bis zur letzten Stunde führte. Auch Ortsgruppenführer Schmid, Calmbach, schloß sich diesen Worten des Dankes für seine Ortsgruppe an. Zusammenfassend kam zum Ausdruck, daß die Kameraden sich auch weiterhin mit ganzer Kraft für's Vaterland einsetzen wollen. In einem Richtsicht auf die Stahlhelmarbeit im Unzul gebachte Kamerad Keppler vor allem des alten verdienten Gauführers Fritz Richter, Forzheim, der dem Stahlhelmsgedanken und seiner Ausbreitung in unermüdlicher Arbeit Boden schaffte. Man kann ruhig sagen, daß er mit ein Wegbereiter des 3. Reiches in unserer Gegend war. Im ehemaligen Landesverband Baden-Württemberg werde man Namen wie Wenzl, Lenzsch und Richter nie vergessen. Den Abschluß bildete das feierliche Einrollen der stolzen Ehrenzeichen.

Der Sanitätszug Wildbad führte im Verfolg seiner vorgeschriebenen Übungen in der Nacht von Samstag auf

Sonntag einen Nachtmarsch durch. Der Marsch begann nach Schluß der Kundgebung der NSDAP um 1/11 Uhr und führte über die Staatsstraße nach Sprollenhaus; von dort ging es durch die Wälder zur Grünhütte. Der Heimmarsch nach Wildbad, wo man in den frühen Morgenstunden eintraf, erfolgte über die Grünhütter Steige. Unterwegs wurde der Nachtmarsch, der von Zugführer Hermann Bött geleitet wurde, durch eine Übung unterbrochen.

Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr. Zum Schluß der Herbstübungen fand am Sonntag morgen die Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr statt. Nach kurzen Vorbereitungen der einzelnen Züge sah man plötzlich dem vorgehenden Brandobjekt, der früheren Realschule an der unteren Wilhelmstraße, dicke Rauchwolken entsteigen. Schnell war der erste Löschiug (früher Weckerlinie) zur Stelle, um den Brandherd zu bekämpfen. Diese wurde aber des Feuers nicht Meister und da nun auch Nachbargebäude gefährdet waren, wurde die gesamte Feuerwehr alarmiert. Mit vereinten Kräften und mehreren Schlauchleitungen wurde nun dem Feuer entgegengetreten und der „Brand“ war bald gelöscht. Die Übung zeigte, daß Leitung und Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr auf dem Posten sind, wenn es gilt, „dem Nächsten zur Wehr, Gott zur Ehr“ einzutreten. Ein Marsch durch die Straßen der Stadt, mit Musik und Spielmannszug an der Spitze, beendete die Hauptübung und damit auch die Herbstübungen der freiwilligen Feuerwehr.

Württemberg

Einbrecherbande unschädlich gemacht

Stuttgart, 17. Nov. In letzter Zeit war in Stuttgart eine Diebesbande tätig, die sich eine besondere Einbruchspezialität ausgesucht hatte. Da den Burschen ihre ersten Unternehmungen geglückt waren, wurden sie in der Folge immer dreister, was ihnen dann schließlich zum Verhängnis wurde. Es war von Anfang an klar, daß hier gewerbsmäßige Einbrecher in Frage kommen mußten, weshalb auch die Kriminalpolizei alsbald einen besonderen Ueberwachungs- und Fahndienst einrichtete. In den einzelnen Fällen wurden die Wohnungen meist mit Nachschlüssel geöffnet und Bargeld sowie Schmuck- und Kleidungsstücke gestohlen. Allein an Bargeld sind den Tätern insgesamt 1280 RM. in die Hände gefallen. Es handelt sich durchweg um polizeibekannt und vorbestrafte Personen und zwar den 20 Jahre alten Wilhelm Wiedmann, den 28 Jahre alten Walter Dürr und den 19 Jahre alten Karl Koll, sämtliche aus Stuttgart, durch deren Festnahme bis jetzt 23 Einbrüche aufgeklärt wurden. U. a. ist auch mit einem gestohlenen Auto eine größere Fahrt nach auswärts unternommen worden. Gerade vor ihrer Abfahrt nach Eßlingen, wo ein neuer Einbruch durchgeführt werden sollte, wurden zwei Mitglieder der Bande durch Kriminalbeamte auf dem hiesigen Hauptbahnhof festgenommen. Der dritte Täter konnte in Eßlingen ergriffen werden.

Gaulleiter Murr

eröffnet die zweite Versammlungsaktion

Waiblingen, 16. Nov. Die zweite große Versammlungsaktion der Partei im Lande hat begonnen. Als einer der ersten Redner sprach am Freitagabend Reichsstatthalter und Gaulleiter Murr über die Forderungen der Stunde, die Partei und Staat jeden einzelnen Volksgenossen stellen. An den Beginn seiner Ausführungen stellte Gaulleiter Murr die Tatsache, daß die Partei früher und heute und auch für alle Zeiten die Führung dem Volk geübt habe und suchen werde und er wies mit auf die Erfolge nationalsozialistischer Außenarbeit hin, auf jenen gewaltigen Werk, das unserem Volke im Innern ebensofolgen gen gebracht habe, wie es ihm nach außen die Freiheit verbü. Der Lebensweg des deutschen Volkes aber, der durch die politische Tat der Wehrlichkeit, von unserem Führer geschaffen sichert erscheine, werde erst dann für alle Zukunft zu dem Ziele einer freien und glücklichen Nation hinführen, wenn deutsche Volk selbst den Willen dazu habe. Darum soll für Zeiten ein Schwur in Deutschland aelten: „Niemals mehr!

Deutsche gegen Deutsche!“ Gerade darum, so fuhr der Gaulleiter fort, sei es notwendig, den politischen Willen im Volke zu erwecken und zu glühender Flamme zu entfachen. Dieser Wille habe im Begriff des Nationalsozialismus seine klarste Formulierung gefunden, weil in dieser Idee alle Kräfte der Nation zusammengefaßt und wirksam sind. Mit einer eindringlichen, Herz und Sinn ergreifenden Mahnung forderte Reichsstatthalter und Gaulleiter Murr jeden Einzelnen auf, an sich selbst im Werttag und in der Gemeinschaft wirklichen Nationalsozialismus zu üben. Denn nur dann, wenn wir vor uns selbst bestehen und das Beste tun, was wir im Sinne unseres Führers zu leisten vermögen, erst dann werden spätere Geschlechter auf unsere Generation hinweisen und sagen können: Dies waren Männer, die ihre Pflicht getan haben. Der Gaulleiter fand mit seinen Worten den jubelnden und stürmischen Beifall aller Partei- und Volksgenossen.

Stuttgart, 16. Nov. (Tag der Hausmusik.) Die Wettbewerb für den Tag der Hausmusik hat begonnen. Dieser Tag der Hausmusik, der seit 1934 einheitlich im ganzen Reich am 21. November jeden Jahres gefeiert wird, wird durch die Wettbewerb vorbereitet. Die für die Durchführung des Tages der Hausmusik verantwortlichen Stuttgarter Stellen möchten durch kleinere musikalische Veranstaltungen in der Woche die Bevölkerung auf den Tag der deutschen Hausmusik selbst aufmerksam machen und die große Kundgebung wirksam vorbereiten. Der Tag der deutschen Hausmusik selbst, der Donnerstag, 21. November, bringt bei einem geselligen Abend der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik um 20 Uhr im großen Saal des Stadtparkes das spanische Spiel „Frau Musica geht um“ zur Ausführung.

Eßlingen, 16. Nov. (Aufklärung des Raubüberfalls.) Als Täter des frechen Raubüberfalls, über den am Freitag berichtet wurde, wurden durch die Kriminalpolizei der 26 Jahre alte Josef Beerhalter von Rosenberg und als geistiger Urheber der Tat der 25 Jahre alte Erich Kaiser von Metzingen ermittelt und festgenommen.

Köningen, 16. Nov. (Vom Zug getötet.) Am Donnerstagabend wurde die etwa 55jährige Frau Umbacher von Eßlingen, Kreis Kirchheim u. T., an einem unbewachten Bahnübergang oberhalb des Bahnhofs Eßlingen tot aufgefunden. Der Lokomotivführer hatte den Unfall nicht bemerkt. Ob Freizeit oder Unfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Der Mann der Getöteten wurde vor einigen Jahren ebenfalls in Eßlingen beim Aussteigen aus dem Zug überfahren und getötet.

Göppingen, 16. Nov. (Tödtlich abgestürzt.) Der bei einer hiesigen Baufirma beschäftigte ledige 32 Jahre alte Hilfsarbeiter Paul Holzmann ist beim Einbau eines Aufzugs in einem hiesigen Fabrikbetrieb aus noch nicht gekläarter Ursache abgestürzt und fiel etwa 6,5 Meter tief auf ein Steinpflaster. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er sofort ins Kreiskrankenhaus verbracht, wo er wenige Stunden nach seiner Einlieferung den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Kassau, 16. Nov. (Vermis.) Seit November wird der hiesige 65 Jahre alte Erbhofbauer Org Henn vermisst. Am 7. November entfeuerte sich Henn zu Hause und fuhr mit dem Zug nach Bad Mergentheim. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Henn ist neroehend.

Münchingen, 16. Nov. (In Schutzhaf.) Die Kreisleitung der NSDAP teilt mit: Am Donnerstag wurde der heiratete, 35 Jahre alte Johann Ostertag von Döflein auf die Dauer von fünf Tagen in Schutzhaft genommen. Gründe sind folgende: Ostertag ist ein gewohnheitsmäßiger Säuer und hat in betrunkenerm Zustande seine Frau handelt. Statt zur Arbeit zu gehen, sitzt er tagelang im rishaus. Der letztere Fall ereignete sich erst vor einigen Tagen, wo er seine Frau, die allernächster Zeit niederunt, in betrunkenerm Zustande überaus schwer mishandelt hat.

angeber und Berlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Bad Wildbad, im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch. Nr. 19, 35, 130 Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

Winterhilfswerk Wildbad 1935/36.

Diejenigen Antragsteller, welche unbedingt Hilfe benötigen, werden ersucht, dies am Montag nachmittags von 3-5 Uhr auf der Geschäftsstelle zu melden. Spätere Bedarfsmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Dorel selbst können auch Gutscheine zum Schuhholen und Flicken beantragt werden.

Desgleichen findet am Montag, den 18. November 1935, nachmittags von 2-6 Uhr eine letzte Kleider- und Wäscheausgabe statt für diejenigen, welche einen Antrag gestellt und noch nichts erhalten haben.

Die Abgabe von Bündelholz gegen ausgegebene Gutscheine erfolgt am Donnerstag, den 21. November 1935, von 9-10 Uhr, im Hof hinter dem alten Schulhaus.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks
 Wildbad.

Wildbad, 17. November 1935.

Todesanzeige.

Nach kurzer Krankheit starb Samstag früh im Kreiskrankenhaus unser lieber Bruder und Onkel

Fritz Bott

im Alter von 56 Jahren, wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Bozenhardt Wwe.
 mit Kindern.

Beerdigung am Dienstag nachmittags 2 Uhr auf dem Waldfriedhof, wo die Leiche von Neuenbürg eintrifft.

Wildbad.

Grundstücksverkauf

Gewand Heschach = 29,3
 gegenüber den Enzanlagen

Reichertsklinge Parz. 585 = 39,2
 Parz. 597 = 18,1

Hinterer Rennbach Parz. 382 = 10,1
 mit Quelle Parz. 383 = 40,7

Preis nach Uebereinkunft Näheres durch den Betr. A. Willmann, Stuttgart-N., Königstraße 5

Wildbad, 17. November 1935.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh um 6 Uhr meine herzengute Frau, unsere treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Bechtle

geb. Gierbach

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Bechtle, Baddiener a. D.
 mit Kindern.

Beerdigung am Dienstag nachmittags 3 Uhr, Waldfriedhof.

Christofshof sind Morgen Wiesen

Barzahlung zu ver-
 zeren durch
 Notar-Prakt. Krüger,
 Rathaus.

Wegsperrre

Wegen Holzhanerei-Betrieb ist der Hochwiesenweg ab Montag, den 18. Nov. 1935 für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt.
 Städt. Forstamt.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Bekanntmachung.

auf den Anschlag am Rathaus betr. Handwerkerumlage wird hingewiesen.

Gegen die Umlage kann vom Betriebsinhaber binnen 4 Wochen nach Erhalt des Umlagebescheids Beschwerde bei Gemeinde erhoben werden.

Wildbad, den 18. Nov. 1935. Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Bekanntmachung.

Beitrag zum
Wohnnährstand für das Rechnungsjahr 1935
 zur Hälfte auf 15. November ds. Js. fällig.
 Bescheide sind den Pächtern vom Finanzamt Neuenbürg zugewandt.
 Beitrag kann bei der Stadtpflege Wildbad einbezahlt werden.
 Wildbad, den 19. November 1935. Stadtkasse.

Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Trauerfächer

werden auf Wunsch in kürzester Zeit einwandfrei schwarz gefärbt.
Färberei Wült
 Annahme: Korsettgeschäft
 Wandpfluga, König-Karlstraße

Redel Mitglied in der NS-Volkswohlfahrt!